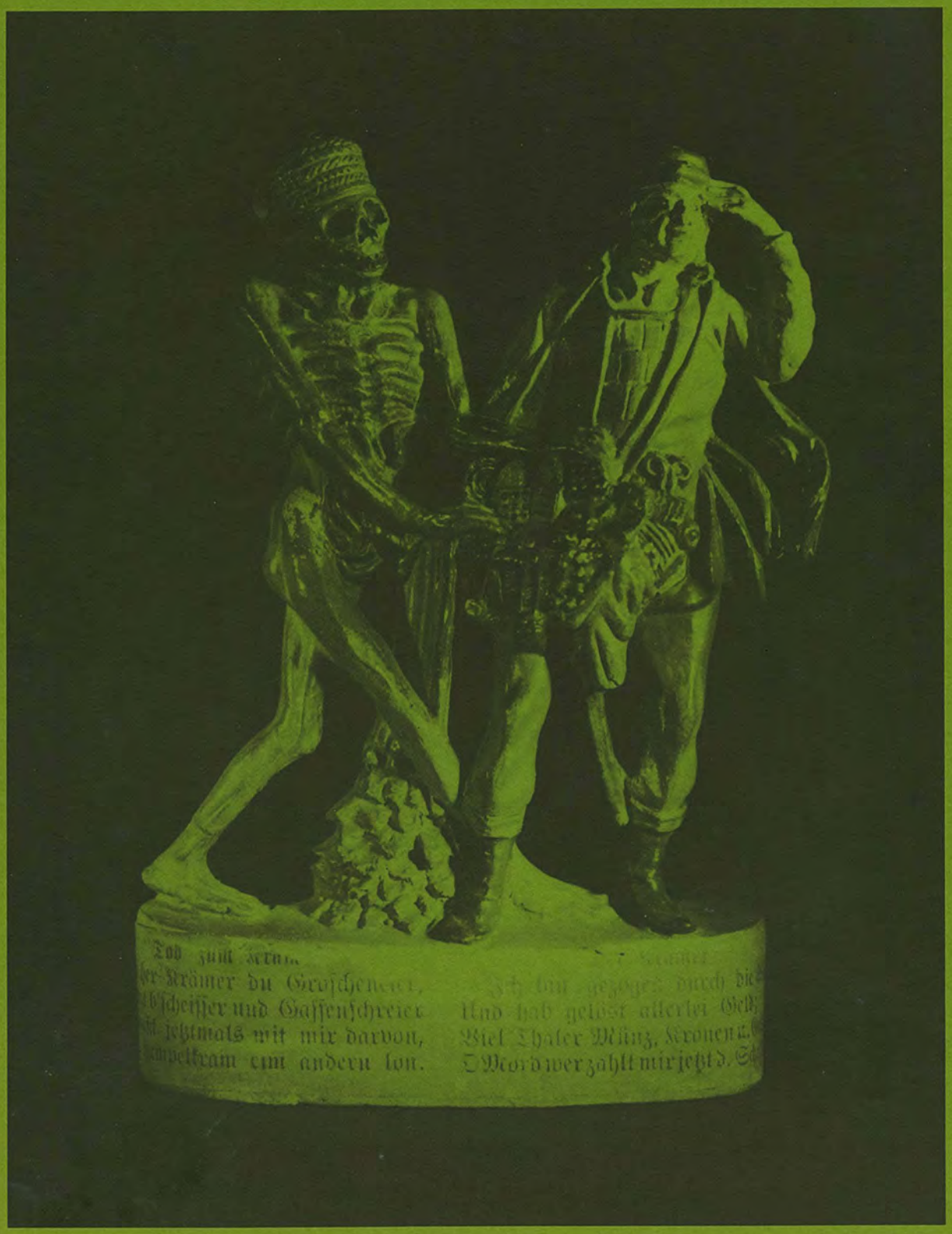
Wolfegger Blätter

Beiträge zur oberschwäbischen Volkskunde
Fördergemeinschaft zur Erhaltung des ländlichen Kulturgutes e.V.



W O L F E G G E R B L Ä T T E R

Informationen und Beiträge zur oberschwäbischen Volkskunde

Heft 3 / Jahr 1979

Herausgeber:

FÖRDERGEMEINSCHAFT ZUR ERHALTUNG DES LÄNDLICHEN KULTURGUTES E.V. IN OBERSCHWABEN

Maximilianplatz 7 - 7962 Wolfegg 1

Telefon: Geschäftsstelle 07527/6271
Bauernhaus-Museum 07527/6300

Schriftleitung und Redaktion für die vorliegende Ausgabe:
Manfred Konnes, Wolfegg

Druck:
Frieder Rothenhäusler

Fotos:
Color-Labor Hans Hackmann, Waldburg
Karlheinz Buchmüller, Vogt
Manfred Konnes, Wolfegg

Wir danken allen Mitarbeitern die geholfen haben, die vorliegende Ausgabe der Wolfegger Blätter zu gestalten!

WIR WÜNSCHEN ALLEN MITGLIEDERN UND FREUNDEN DER FÖRDERGEMEINSCHAFT EIN GESEGNETES WEIHNACHTSFEST UND EIN ERFOLGREICHES NEUES JAHR!

WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN FÖRDERERN UND MITARBEITERN FÜR DIE GEWÄHRTE UNTERSTÜTZUNG UND HOFFEN AUCH WEITERHIN AUF EINE GUTE ZUSAMMENARBEIT.

Inhalt

Meine Meinung..... 1
Alte Bräuche..... 1
Bilderbogen..... 2
Ornamentale Malereien am Fischerhaus..... 4
Bilder aus dem Museumsgelände..... 5
Der schöne Hof..... 6
Wußten Sie schon?..... 6
D'schwäbisch Kuche..... 7
Nachrichten..... 7
Der "Basler Totentanz"..... 8
Freilichtmuseen in Baden-Württemberg..... 12
Was ist ein Freilichtmuseum..... 13
Laientheater sollen gefördert werden..... 16
Wolfegger Volkskunstkurse.. 16
Skizzen zur Hausgeschichte. 17
Haus- und Sympathiemittel.. 20
Das "Haus Füssinger"..... 22
Augen-Votive..... 23
Wolfegger Ansichten..... 25
Die bauliche Konzeption des Bauernhaus-Museums..... 30
Ausblick und Rückblick..... 33

Titelbild:

Aus dem Zyklus "Basler Totentanz"

Meine Meinung:

Die Fördergemeinschaft in Wolfegg hat durch den Aufbau des Bauernhaus-Museums bereits große Dienste zur Erhaltung des ländlichen Kulturgutes geleistet. Das Land Baden-Württemberg hat die Förderung des weiteren Ausbaues des Wolfegger Museums zugesichert, falls sich die Museen in Wolfegg und Kürnbach bereiterklären, als "Oberschwäbisches Freilichtmuseum" zusammenzuarbeiten.

Die sachliche Zusammenarbeit ist bereits geklärt. Während in Kürnbach speziell das altoberschwäbische Bauernhaus dokumentiert wird, sind dies in Wolfegg die übrigen in unserem Raum vertretenen Hausformen.

Schwierigkeiten bereitet jedoch, bedingt durch die unterschiedliche Trägerschaft der Museen, die organisatorische Zusammenarbeit. Der Landkreis Biberach als Träger des Museums in Kürnbach besteht darauf, mit dem Landkreis Ravensburg eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit der Museen in Kürnbach und Wolfegg zu treffen. Träger des Bauerhaus-Museums in Wolfegg ist jedoch nicht der Landkreis, sondern die Fördergemeinschaft zur Erhaltung des ländlichen Kulturgutes e.V. in Wolfegg.
Ich hielte es nicht für gut, wenn der Landkreis Ravensburg die Trägerschaft des Museums in Wolfegg übernehmen würde, da dadurch die Privatinitiativen der Fördergemeinschaft beschränkt werden könnten. Vielmehr bin ich darauf bedacht, die rege Tätigkeit der Fördergemeinschaft zu erhalten, zu verstärken und sie bei ihren Aufgaben noch mehr zu unterstützen. Mit einem Zuschuß in Höhe von 50.000 DM hat auf meinen Vorschlag hin inzwischen auch der Verwaltungsrat der OEW diesem Bemühen Rechnung getragen.

Um aber die unbedingt erforderliche Kooperation mit dem Museum in Kürnbach zu gewährleisten, werden sich die Fördergemeinschaft und der Landkreis Ravensburg darüber klar werden müssen, ob und in welcher Form durch eine organisatorische Einbeziehung des Landkreises Ravensburg dem Verlangen des Landkreises Biberach Rechnung getragen werden kann.

Für beide Museen ist es unabdingbar, daß sie auch in organisatorischer Hinsicht zu einer Zusammenarbeit finden; denn letztendlich hängt davon die weitere Förderung des Museumsbaues an beiden Standorten ab.

Dr. Blaser
Landrat

Alte Bräuche:

Nikolaus

Die Nikolausverehrung reicht bis ins 12. Jahrhundert zurück; sie läßt sich vor allem an Orten mit Flußläufen nachweisen. St. Nikolaus war der Patron der Schiffer, Flößer, Fischer und Kalkbrenner. Bis in die Zeit der Christianisierung geht die Verehrung des hl. Nikolaus als Roßpatron zurück. Die Bauern brachten früher ihre Pferde am 06. Dezember zu den Nikolauskirchen und -kapellen zur Segnung. Bis tief in's 19. Jahrhundert brachte nicht das Christkind, sondern St. Nikolaus die weihnachtlichen Gaben.

Engelamt

Das Engelamt ist heute noch ein Teil des Advents, wenngleich es auch in den Dorfkirchen nicht mehr um fünf oder sechs Uhr in der Früh gehalten wird.
Was bedeutet das Wort Rorate? "Rorate Coeli" (Tauet ihr Himmel), die Anfangsworte der Messe Rorate, sind nur noch im Lied lebendig. So wie die lateinischen Messetexte langsam aus dem Bewußtsein der Kirchgänger verschwinden (Leider?), so ist auch die lateinische Bezeichnung "Rorate" für das Engelamt bei jüngeren Generationen kaum mehr bekannt.

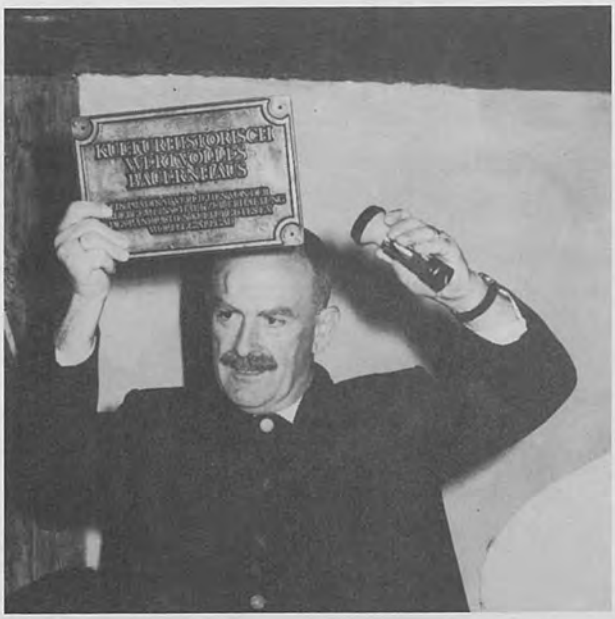
Luzia

Wenn um den 13. Dezember, dem Tag der Luzia, früher die Kinder etwas weißes huschen sahen, dann war dies, so glaubten sie, ganz bestimmt die Luz gewesen.

Adventssingen

Die Adventssingen zählen in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts zum schönsten Brauchtum in der Vorweihnachtszeit. Der Brauch jedoch gehört in seiner ursprünglichen Form ebenso wie die Personen, die ihn nach 1945 wiedererweckt haben, in unserer Zeit der Vergangenheit an. Diese Andachten fanden einst nicht in großer Gemeinschaft sondern in Höfen und Stuben der Bauern, vereinzelt aber auch in Dorfkirchen statt.

Bilderbogen



AUSZEICHNUNG KULTURHISTORISCH WERTVOLLER BAUERNHÄUSER

Der 1. Vorsitzende, S.E. Max-Willibald Erbgraf von Waldburg-Wolfegg-Waldsee, erklärt die Metalltafel mit Hilfe einer Taschenlampe für die Anwesenden. Diese Tafel wird an den ausgezeichneten Anwesen angebracht.

Landrat Dr. Blaser verleiht die Urkunde.

"Das Auszeichnungsgremium", v.r.n.l.: Bürgermeister Konnes, Erbgraf Waldburg-Wolfegg-Waldsee, Landrat Dr. Blaser.

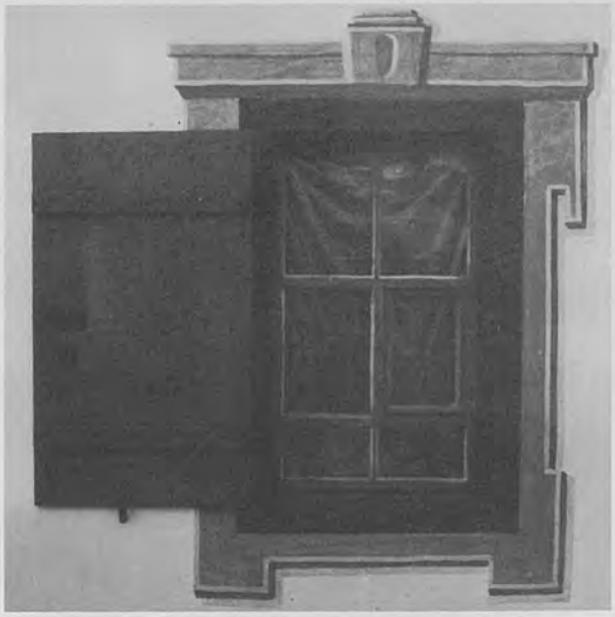
Die oberschwäbische Tracht, alt und "modernisiert"!

Karlheinz Buchmüller bei der Würdigung der ausgezeichneten Anwesen.

Ein Wohnhaus der "südoberschwäbischen Hofanlage", das unter anderem eine Auszeichnung erhielt.

ORNAMENTALE MALEREIEN AM FISCHERHAUS

Beim Abschlagen der obersten Putzschicht im Bereich des Erdgeschosses des Fischerhauses, wurden zur allgemeinen Überraschung ornamentale Malereien entdeckt, die seinerzeit in den nassen Putz gemalt wurden.



Es war aber unumgänglich, die gesamte Putzschicht zu erneuern. In Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt Tübingen wurde beschlossen, die Malerei wieder anzubringen.

Nachdem auch die Finanzierung sichergestellt war, wurde Restaurator Leinmüller, Ravensburg, beauftragt, von der vorhandenen Malsubstanz Schablonen und Rekonstruktionen anzufertigen.

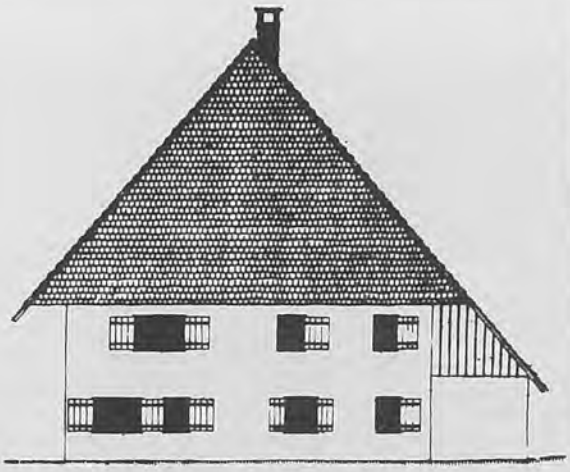
Heute erfreuen sich die Besucher des Bauernhaus-Museums an der wiederhergestellten ursprünglichen Fassade des Fischerhauses.

BILDER AUS DEM MUSEUMSGELÄNDE

In einer Sturmnacht diesen Jahres ist die mächtige Pappel entwurzelt worden, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Der Stamm hatte einen Durchmesser von ca. 1,70 m.

Das "Haus Füssinger" im Wiederaufbau. Der Keller, der aus Findlingen und Rausteinen besteht, ist bereits fertig. Gegenwärtig ist der Zimmermann beim weiteren Ausbau.

Das Nebengebäude zum Fischerhaus beherbergt einen Kaufladen, die Eintrittskasse, die Besuchertoiletten, die Verwaltung und die Technik.



Der schöne Hof:

AN DIESER STELLE VERÖFFENTLICHEN WIR BESONDERS GEPFLEGTE UND RESTAURIERTE BAUERNHÄUSER UND HOFANLAGEN, DIE NICHT NUR KULTURHISTORISCH WERTVOLL, SONDERN AUCH VOM ARCHITEKTONISCHEN ZUSTAND FÜR UNSER OBERLAND ERHALTENSWERT SIND.

FIDAZHOFEN,

Hof Marschall/Ravensburg, ehemaliger Lehenshof der Reichsprälatur Weissenau, mehrfacher Umbau, heute als Stockwerkabzimmerung. Sehr gepflegt! Typische Wetterdächer des Bodenseehauses.

HAISTERKIRCH,

Hof Fehr, altoberschwäbischer Großhof, der mehrere Umbauten hinter sich hat, aber leider in einem relativ schlechten Zustand ist. Ursprünglich beidseitig gewalmt.

OBERMÖLLENBRONN,

die ursprünglichste Form des altoberschwäbischen Bauernhauses. Die Fenster wurden modernisiert.

ADRAZHOFEN,

Hof Haider, sehr großer ehemals Allgäuer Hof, mit sehr schönem Fachwerk, zum Teil moderne Anbauten.

BEUREN AM BADSEE,

ganz typisches Allgäu-Flachdachhaus. Der Stall wurde erneuert.

WIESHOLZ,

bei Vogt, Hof Dezel. Alte südoberschwäbische Hofanlage mit späterem Stallneubau, in sehr gepflegten Zustand.

Wussten Sie schon ...

... daß die Fördergemeinschaft von der Öffentlichen Bausparkasse Württemberg, den "Basler Totentanz" gestiftet bekam? Wert: ca. 20.000,-- DM. Der Basler Totentanz kann ab Ostern im Fischerhaus des Bauernhaus-Museums besichtigt werden.

... daß die Fördergemeinschaft aus dem Kulturfond der OEW (Zweckverband Oberschwäbische Elektrizitätswerke) zum Aufbau des Museums 50.000,-- DM erhalten hat?

Über beide Zuwendungen haben wir uns sehr gefreut!

... daß die ältesten Weizen- und Gerstenfunde aus der frühesten Steinzeit stammen?

... daß zu jeder Jahreszeit auf unserer Erde Brotgetreide geerntet wird?

... unser Jahresbeitrag nur 30,-- DM beträgt (für Privatpersonen) und die Mitglieder durch ihren Beitrag ländliches Kulturgut erhalten?

... daß der Oberschwäbische Kammerchor im kommenden Jahr sein 10 jähriges Jubiläum feiern kann? Aus diesem Anlaß findet am Sonntag, den 15. Juni 1980 ein Konzert in der Stiftskirche statt.

... daß in Molpertshaus und Rötenbach (Gemeinde Wolfegg) Laientheater auftreten?
Spielzeit von Weihnachten (Stephanstag) bis Ende Januar an Feiertagen und an den Wochenenden!

... daß am 26. Dezember 1979 in der Stiftskirche Wolfegg die "Wolfegger Weihnachtsmusik" aufgeführt wird? Diese Weihnachtsmusik beginnt um 19.00 Uhr und wird von dem Liederkranz Alttann gesungen.

... daß der Landkreis Ravensburg den Förderbeitrag für die Fördergemeinschaft auf jährlich 40.000,-- DM festgesetzt hat. Auch dafür recht herzlichen Dank! Es bleibt zu hoffen, das der neue Kreistag die Ziele ebenfalls honorieren wird!

... daß die Fördergemeinschaft einen alten Kaufladen (um die Jahrhundertwende) erwerben konnte?
Der Kaufladen soll im Museum zu neuen Ehren kommen!

D'schwäbisch Kuche

Wolfegger Käseschnitten

125 Gr. Schmelzkäse
2 Eßlöffel Milch
4 Eigelb
1 Ei-großes Stück Butter

Pfannenkuchenteig aus:
4 Eßlöffel Mehl
4 ganze Eier
Salz, Pfeffer,
eine Handvoll geriebener Parmesankäse
ca. 1/4 Ltr. süßer Rahm

10 dünne Scheiben Toastbrot.
Reichlich Ausbackfett

Schmelzkäse in Milch unter ständigem Rühren in einem Topf auf dem Herd auflösen. Würzen, auskühlen lassen und nach und nach die vier Eigelb darunterrühren. Solange in warmen Zustand schlagen, bis ein dicker, glatter Brei entsteht. Jetzt die Butter untermischen, mit Folie abdecken und kaltstellen. Inzwischen den Pfannenkuchenteig bereiten, beiseitestellen.

10 Scheiben Toastbrot schneiden, die Rinde wegschneiden und die Scheiben halbieren. Jeweils 2 Hälften mit der Käsefülle bestreichen, zusammenlegen, in Pfannenkuchenteig wälzen und in schwimmendem Fett ausbacken. Man kann die Scheiben auch in der Pfanne, in sehr heißem Fett, goldgelb braten. Dazu gibt es Salat, Spinat oder auch nur Tomatensauce.

nachrichten...

Die "Wolfegger Ansichten", der Nachdruck einer Lithopraphie aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, ist bei der Gde. Wolfegg für 25,-- DM erhältlich.
Die Ansichten (siehe Seite 25-29 dieser Ausgabe) wurden von Ed. Hecht nach der Natur gezeichnet, die Lithographie von Ferd. F. Wagner gefertigt. Auf dem 47 x 56 cm großen Druck ist eine Gesamtansicht von Wolfegg und 12 weitere Detailansichten zu sehen.

Die Ausstellung "Freilichtmuseen in Baden-Württemberg" ist vom 07. Dezember 1979 bis Ende Dezember im Landratsamt des Bodenseekreises (Friedrichshafen) zu sehen.
Danach geht die Ausstellung durch das ganze Land auf die Reise, um die Bevölkerung über die Arbeit der regionalen Freilichtmuseen und deren Standorte zu informieren.

Die Ausstellung über den "bäuerlichen Jahresablauf" soll Ostern 1980 wieder eröffnet werden. Mit der Erweiterung um den Abschnitt von "Erntedank bis Lichtmeß", wird der gesamte Jahreskreis dargestellt. Die beiden ersten Ausstellungen behandelten die Abschnitte "Von Lichtmeß bis Pfingsten" und "Von Lichtmeß bis Erntedank".

Nach dem Willen der CDU-Fraktion im Landtag von Baden-Württemberg sollen ab 1980 die Freilichtmuseen in Baden-Württemberg mit jährlich 4,5 Millionen DM unterstützt werden. Der bisherige Planansatz beläuft sich auf 800.000 DM.
Die Erhöhung ist nach Ansicht der Träger der Freilichtmuseen dringend notwendig, um wertvolle und geschichtlich wichtige Bausubstanzen und ländliches Kulturgut für die Nachwelt zu erhalten. Wenn man bedenkt, das der Wiederaufbau einer Hofanlage zwischen 600.000 und 1 Million DM kosten kann, ist die Erhöhung mehr als angebracht.

DER "BASLER TOTENTANZ" VON ANTON SOHN - Peter Eitel

Dank einer großzügigen Spende der Öffentlichen Bausparkasse Württemberg ist das Wolfegger Bauernhaus-Museum in den Besitz eines wertvollen volkstümlichen Kunstwerks gelangt, das in enger Beziehung zu unserem Landkreis Ravensburg steht: des aus 42 halbplastischen Figurengruppen bestehenden sogenannten Basler Totentanzes.
Diese aus Ton angefertigte Figurenfolge wurde von dem in Kümerazhofen bei Bad Waldsee geborenen Maler und Bildhauer Anton Sohn (1769 - 1841) geschaffen, dessen Vater Franz Joseph Sohn bereits seit 1767 Tonfiguren mit religiösen Motiven, Krippen, Bilder der "Guten Beth" und andere Wallfahrtsfiguren in Heimarbeit hergestellt hatte.

DER PREDIGER

DER KAISER

Damit wurde Franz Joseph Sohn, der aus dem Wallfahrtsort Steinbach bei Memmingen stammte, zum Begründer einer mehr als 150 Jahre tätigen Generationenfolge von "Bildermännern", wie sie im Volksmund hießen. Der bedeutendste Vertreter der Familie war Anton Sohn, der seit 1799 in Zizenhausen bei Stockack lebte und dessen Gewerbe dort von seinen Nachkommen fortgesetzt wurde.

Der zwischen 1820 und 1830 entstandene "Basler Totentanz" wurde zum "weltbekannten Kernstück der Zizenhausener Figurenkunst", wie der Kunsthistoriker Wilhelm Fraenger ihn charakterisiert hat. Er stellt eine ins Volkstümliche übersetzte plastische Nachbildung jenes berühmten Totentanzes dar, der an der Kirchhofmauer des Kleinbasler Dominikaner-Klosters wohl anläßlich der Pestepedemie von 1439 als Fresko geschaffen worden war, vielleicht von Konrad Witz oder von dem weniger bekannten Maler Hans Kluober. Kupferstiche und Lithographien trugen dazu bei, daß dieses gegen den Willen der Basler Bürgerschaft 1805 zerstörte Kunstwerk, "Der liebe Tod von Basel". wie es im Volksmund hieß, auch nach seinem Untergang weiten Kreisen ein Begriff blieb. Anton Sohn selbst hat das Orginal nie gesehen, sondern benutzte als Vorlage für seine Figuren die Kupferstiche von J.R. Feyerabend, die er in einer geradezu genialen Weise ins Plastische übersetzte.

DER ABT

DER BLINDE - DER SCHULTHEISS

Eigentlich ist es ja gar kein Toten-"Tanz", den wir hier vor uns haben, da nur wenige der Opfer wirklich mit dem Tot tanzen. Viel häufiger wird dargestellt, wie der Tod die Menschen regelrecht überfällt und gnadenlos mitten aus dem Leben herausreißt.

Am Anfang steht der Bußprediger, der den Menschen jeglichen Standes vorhält, daß sie vor dem Tod alle gleich seien. Es folgt die Auferstehung der Toten aus dem Beinhaus, die nun zum schaurigen Reigen blasen. Nach diesen beiden einleitenden Figurengruppen beginnt die Reihe all derer, die vom Tod abberufen werden: zuerst der Papst als der höchste aller Menschen, dann der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin, der Kardinal, der Bischof, der Herzog usw. bis hinunter zum Bettler. Nicht nur alle Stände, sondern auch alle charakteristischen Lebensformen der menschlichen Gesellschaft sind vorhanden: die Kindsmutter, der Blinde, der Heide, der Narr, der Wucherer, der Einsiedler und viele andere. Ganz am Ende steht als selbständige Schöpfung Antons Sohns der Sündenfall von Adam und Eva, der noch einmal den belehrenden Charakter der ganzen Folge unterstreicht: der Sündenfall als Ausgangspunkt der irdischen Existenz des Menschen, als Erinnerung an die Sündhaftigkeit und Hinfälligkeit des Menschen, die nur durch Bußfertigkeit

DER JURIST

DER BAUER

DIE EDELFRAU

DER KRAMER

überwunden werden kann.

Nach Anton Sohns Tod wurde der Totentanz von seinen Nachkommen mit Hilfe der erhaltenen Tonmodel neben vielen anderen Figuren des Meisters (vgl. die Beispiele in den Museen von Bad Waldsee, Ravensburg und Schloß Langenstein) immer wieder nachgebrannt und nach alten Rezepturen bemalt.
154 Stunden nahm das Brennen und Bemalen einer Figurenfolge des Totentanzes in Anspruch. Dafür war der Preis, den die "Bildermänner" erzielten - 1900 beispielsweise 45 Goldmark für die ganze Serie - sehr niedrig. Erst nach 1918 fand die Produktion der Zizenhausener Figuren allmählich ein Ende.

Verbreitet waren die Zizenhausener Figuren im gesamten badischen und württembergischen Oberland und in der Schweiz, von der städtischen Bevölkerung gleichermaßen geschätzt wie von der ländlichen. Die Ravensburger Buchhandlung von Joseph Bayer vertrieb sie jahrzehntelang in Oberschwaben und im Allgäu. Daher wurden sie oft auch einfach "Ravensburger Tonfiguren" genannt.

Den Vorlagen des Basler Totentanzes entsprechend wurden am Sockel der einzelnen Figurengruppen Verse angebracht, die sich auf die jeweilige Szene beziehen und die gleichzeitig den Sinn einer solchen Folge als belehrende und zur Buße mahnende Bilderpredigt unterstreichen.

DER KAUFMANN

DER CHORHERR

DIE HEIDIN

DIE JUNGFRAU

DER BLUTVOGT

DER SÜNDENFALL

Obwohl der Totentanz im Lauf der Jahrzehnte eine ziemlich hohe Auflage erreichte und fast so etwas wie der "Bestseller" der Familie Sohn war, sind nur noch wenige Serien komplett erhalten. Die einzelnen "Auflagen" lassen sich nur mit Vorsicht datieren, wobei vor allem Art und Sorgfalt der Bemalung als Anhaltspunkt dienen können.
Nach einem Vergleich mit den mir bekannten Beispielen des Sohn'schen Totentanzes scheint es sich bei dem Wolfegger Exemplar um eine verhältnismäßig frühe Serie zu handeln, die noch zu Lebzeiten Anton Sohns entstanden sein könnte.

Regionale Freilichtmuseen in Baden-Württemberg

Schwarzwald-Oberrhein:	Vogtsbauernhöfe bei Gutach (bestehend)
Nordbaden-Nordschwarzwald:	Kraichtal-Gochsheim (geplant)
Hohenlohe:	Hohenloher Freilandmuseum Wackershofen (im Aufbau)
Alb-Neckar:	im Landkreis Esslingen (geplant)
Baar-Ostschwarzwald:	Freilichtmuseum Kraftstein (geplant)
Allgäu-Bodensee-Oberschwaben:	Bauernhaus-Museum Wolfegg (im Aufbau)
	Freilichtmuseum Kürnbach (im Aufbau)

WAS IST EIN FREILICHTMUSEUM? - von Dr. Schöck

Durch die lange Tradition der Freilichtmuseumsbewegung hat sich eine starke internationale Zusammenarbeit entwickelt, die in der Zwischenzeit zu einer allgemein anerkannten Definition des Begriffes Freilichtmuseum geführt hat. Danach ist ein Freilichtmuseum

- eine Sammlung von Baudenkmalen, die in freiem Gelände unter freiem Himmel präsentiert wird.

Die Sammlung beschränkt sich in der Regel auf den vorindustriellen Baubestand eines Landes. In ihr werden also vor allem landwirtschaftlich und handwerklich genutzte Gebäude gezeigt.

Die Darstellungsprinzipien eines Freilichtmuseums

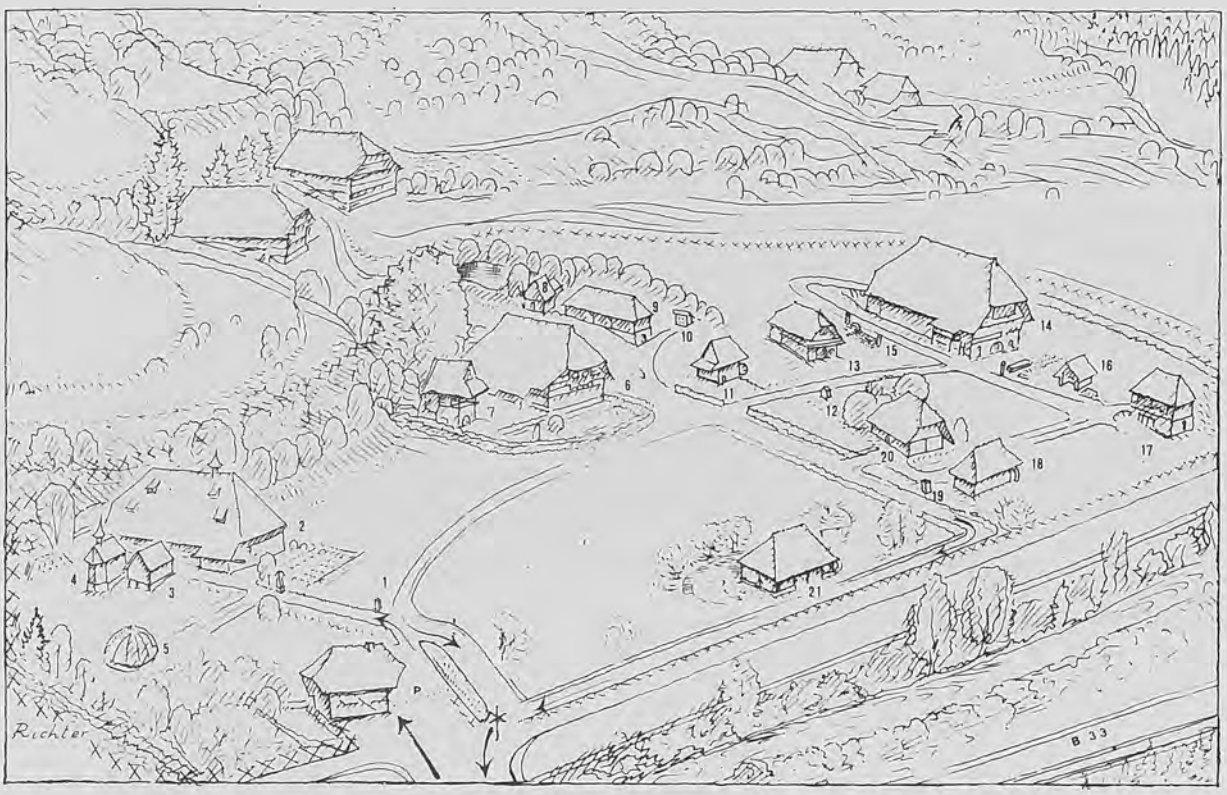
Da im Freilichtmuseum die Gebäude nach Möglichkeit in ihrem ursprünglichen funktionalen und sozialen Gefüge errichtet werden, entstehen im Museumsgelände Einzelhöfe, Weiler und Dörfer. Es werden also Siedlungs-, Bau-, Wohn- und Wirtschaftsformen ganzheitlich dargestellt. Dazu gehört, daß die Gebäude in eine Umgebung eingefügt werden, die auch äußerlich so weit wie möglich dem früheren Standort entspricht (Wiesen, Gärten, Wald, Felder, Stellung zur Strasse usw.).
Eben weil im Freilichtmuseum ein ganzheitlicher Lebenszusammenhang landwirtschaftlicher und handwerklicher Prägung gezeigt wird, brauchen die Ausstellungsobjekte weder ästhetische Glanzstücke noch architektonische Meisterleistungen zu sein. Auch Kuriositäten sind fehl am Platz. Wichtig ist vielmehr, daß an den Objekten die Lebensformen, die Wohnverhältnisse sowie die bäuerlichen und handwerklichen Tätigkeiten einer vorgehenden Kulturepoche anschaulich gemacht werden können. Die Gebäude werden deshalb mit den dazu gehörenden Einrichtungen ausgestattet (Mobilar, Geräte, Maschinen usw.). Jeder Gegenstand befindet sich an seinem Platz und somit im Zusammenhang mit den anderen. Im Idealfall wäre es so, daß man mit den Gegenständen sofort in der alten Weise leben und arbeiten kann.
Da aber das im Museum nicht ohne weiteres geht und wir heute überdies meist nicht mehr wissen, wie diese Arbeit ausgesehen hat, wird sie durch Texte, Filme und Führungen erläutert und erklärt.

Was kann man im Freilichtmuseum sehen?

Große Freilichtmuseen zeigen die Gebäude verschiedener Landschaften. Sie werden entsprechend ihrer Zugehörigkeit in einzelnen Baugruppen aufgestellt und dokumentieren so die Hauslandschaften und Lebensverhältnisse eines größeren Gebiets. Da aber auch die Bauten von Handwerkern und Kleingewerbetreibenden in ein Freilichtmuseum gehören, kommen Gebäude aus dem städtischen Bereich ebenfalls in Frage.
Kleinere, regionale Freilichtmuseen werden im Grunde nach den gleichen Prinzipien wie die großen Museen eingerichtet. Nur beschränkt sich das Einzugsgebiet auf eine einzige Region mit entsprechend weniger Objekten. An der Grund-

auswahl ändert sich jedoch nichts. Man könnte sich also im Freilichtmuseum folgende Bauten vorstellen:

- Wohngebäude von Bauern, Hirten, Fischern, Handwerkern, Arbeitern, Geschäftsleuten;
- Neben- und Wirtschaftsgebäude wie Scheune, Stall, Speicher, Holzschopf, Bienenstand usw.;
- Werkstätten und gewerbliche Bauten wie Schmiede, Töpferei, Seilerei, Weberei, Sägerei, Mühle usw.;
- Gemeinschaftsbauten und -anlagen wie Rathaus, Schule, Kaufladen, Wirtshaus, Kelter, Back-, Wasch- und Milchhäusle, Kapelle, Friedhof usw..



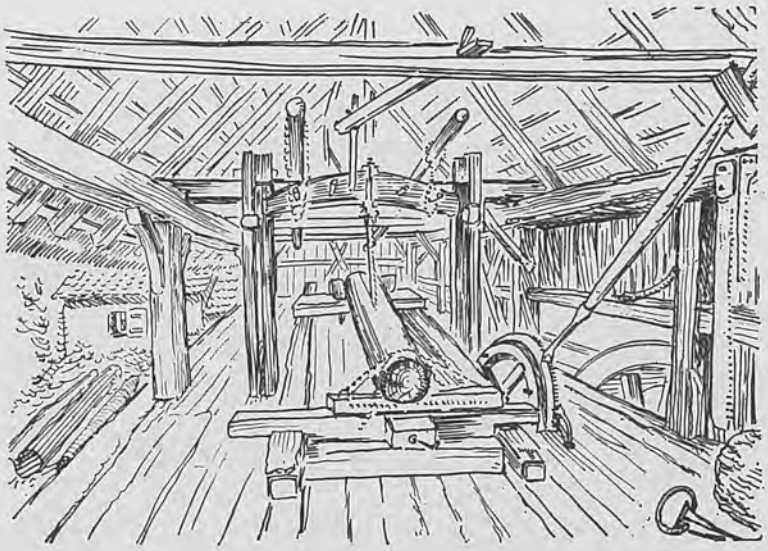
SCHWARZWÄLDER FREILICHTMUSEUM

Was kann man im Freilichtmuseum lernen?

Ein wissenschaftlich geführtes Freilichtmuseum hat bei einer guten pädagogischen Aufbereitung der Ausstellungsobjekte einen hohen Informationswert. Dadurch kann es einen doppelten Auftrag erfüllen:

- Mit seinem wissenschaftlichen Auftrag wendet es sich an Volkskundler, Historiker, Architekten, Soziologen, Agrarwissenschaftler und Museumsleute.
- Mit seinem Bildungsauftrag wendet es sich an die gesamte Bevölkerung, ganz besonders aber an die Schüler.

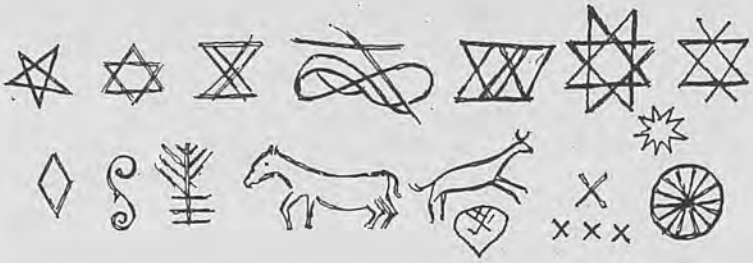
Seinen Besuchern bietet das Freilichtmuseum einen lebendigen Anschauungsunterricht über ihren eigenen geschichtlichen Lebenshintergrund. Es zeigt, wie unsere Vorfahren gebaut, gearbeitet, gewohnt und gelebt haben.
Als sichtbar gemachte Vergangenheit ist das Freilichtmuseum also Gestalt gewordene Heimatkunde.



Die Klopf-(Plotz-)Sägemühle

Warum braucht man ein Freilichtmuseum?

Seit dem 2. Weltkrieg fand und findet allenthalben eine tiefgreifende Umwandlung des historisch gewordenen Baubestandes statt. Diesen Prozeß kann man zwar bedauern, aber er läßt sich nicht aufhalten. Um typische Hausformen als Kulturdenkmale erhalten zu können, müssen manche Bauten in Museen gebracht und so der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Das darf aber nur als Ergänzung zu den Bemühungen der Denkmalpflege geschehen; denn es ist grundsätzlich immer besser, ein Gebäude an Ort und Stelle zu erhalten. Nur dort, wo sich keine andere Möglichkeit findet, ein Gebäude vor der Zerstörung zu bewahren und der Nachwelt zu überliefern, wird es sinnvollerweise in ein Museum gebracht. Zu diesem Zweck muß es genau vermessen und aufgenommen, dann abgebrochen, auf das Musuemsgelände überführt und dort wieder aufgebaut werden.
Besser als am ursprünglichen Standort (die Erhaltung hat ja meist eine Umnutzung zur Folge) kann man dort auch die ganzen Lebensverhältnisse der früheren Bewohner dokumentieren und zeigen.



Symbole des Volksglaubens (heidnischer Abstammung). z.B. symbolisiert das Sechseck und der Davidstern die Gottheit.

Wann und wo entstanden die ersten Freilichtmuseen?

Im Jahre 1891 gründete Artur Hazelius das erste Freilichtmuseum auf Skansen bei Stockholm; im selben Jahr folgte das Museum in Lund (Schweden). Die anderen skandinavischen Länder Norwegen, Dänemark, Finnland sowie die Niederlande griffen die schwedische Initiative auf und richteten in den Jahren 1894 - 1914 ihre ersten Freilichtmuseen ein. Die Bewegung kam also aus den nordischen Ländern nach Mitteleuropa.
In den Ursprungsländern gibt es heute die meisten Freilichtmuseen, obwohl inzwischen in fast allen Ländern Europas große Freilichtmuseen stehen: Das "Handbuch der europäischen Freilichtmuseen" führt 183 Freilichtmuseen aus 21 Ländern auf (Stand 1974).

Laientheater sollen gefördert werden

Im Rahmen einer Vor -Ort-Aktion mit Mitgliedern der Landtagsfraktion fanden im Herbst Gespräche über die Kulturförderung auf dem Lande statt. Im Altdorfer Hof in Weingarten, trafen sich die Landtagsabgeordneten Gundolf Fleischer, Dr. Schroeder und Dr. Wetter, um über das Theater und Konzertleben mit Vertretern aus dem ländlichen Raum zu sprechen.
Dabei kam zum Ausdruck, daß neben den bisher verfügbaren Beträgen, zusätzlich 8 Millionen DM für ein umfangreiches Kunst- und Kulturprogramm im Haushalt zum Ansatz kommen sollen.
Professor Dr. Schaaf von der Pädagogischen Hochschule Weingarten und Bürgerm. Manfred Konnes machten dabei deutlich, daß gerade die zahlreichen Laientheater in unserem Raum eine Förderung verdient hätten. Professor Schaaf meinte unter anderem dazu, daß der Landkreis Ravensburg die Diskussion anläßlich einer Veranstaltung in Zigelbach in Gang brachte. Dabei könnte es nicht um die Einzelförderung gehen, sondern um die Weiterbildung der Theaterregisseure, Ausbildung der Laienschauspieler, Gestaltung der Kulissen und dergleichen mehr.
Bürgermeister Konnes meinte, die meisten Stücke für die Laientheater kämen aus dem bayerischen Raum, dies Bedinge eine "Verbaywarisierung", die in unserem oberschwäbischen Raum nicht angebracht ist. Es sollte vielmehr angestrebt werden, eigene Mundartstücke aus unserer Landschaft hervorzubringen.

Für die Chöre unseres Raumes (z.B. kirchliche und weltliche Chöre) würde seiner Meinung nach eine Stätte fehlen, wo Wochenendfreizeiten oder ganzwöchige Kurse in den speziellen Fachrichtungen abgehalten werden können. Die bereits vorhandenen Gelegenheiten, die aber unmittelbar dem jeweiligen Zweck zur Verfügung stünden, seien hoffnungslos überlaufen. Der Blasmusikerverband hätte richtigerweise entsprechende Einrichtungen schaffen können.
Wenn es stimmt, daß das Land Schulungsmöglichkeiten in Schwäbisch Hall schaffen will, wäre es notwendig im südlichen Landesteil eine ähnliche Einrichtung zu schaffen, um unnötig lange Anfahrtswege zu vermeiden und eine größere regionale Streuung zu erreichen m.k.

Die "Wolfegger Volkskunstkurse" erfreuen sich einer großen Beliebtheit. Dies zeigen die guten Teilnehmerzahlen.
Im Jahr 1980 werden folgende Kurse durchgeführt:

Ferienkurse

vom 12. - 19. Mai 1980 BAUERNMALEREI, bemalen von Möbel und anderen größeren Stücken

vom 22. - 30. Sept. 1980 LÜFTL-MALEREI, SCRAFFITO

vom 06. - 13. Okt. 1980 SCHNITZEN, insbesonders figürliches Schnitzen

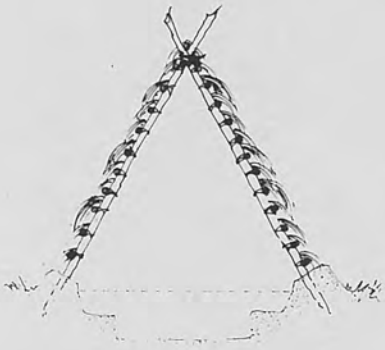
Neben diesen Ferienkursen beginnt am Mittwoch, den 05. März 1980 ein Kurs in HINTERGLASMALEREI, jeweils am Mittwoch - 19.30 Uhr - bis einschließlich 23. April 1980 (außer 02.04.80).

Auskünfte, Prospekte und Anmeldung:
Verkehrsamt der Gemeinde Wolfegg
Rötenbacher Straße - 7962 Wolfegg 1
Telefon: 07527/6271

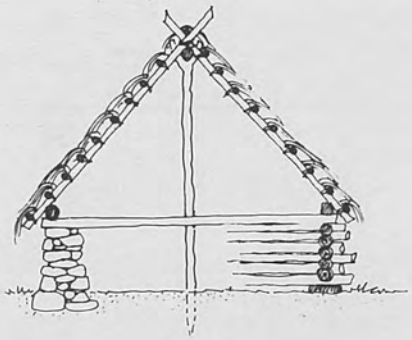
SKIZZEN
ZUR
HAUSGESCHICHTE

Am Anfang allen Bauens war das Zelt der Nomaden.
Es bestand aus leichten Holzstangen, die mit Tierfellen behangen waren.

Als der Mensch seßhaft wurde, baute er seine Hütte nach dem Vorbild des Zeltes. Sie war nur Dach und hatte keine Wände.

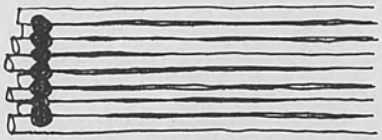


Einen ersten Schritt zum Haus machte die Wohngrube, bei der innerhalb der Hütte der Fußboden vertieft und der Aushub außen herum zu einem Wall aufgeschüttet wurde.



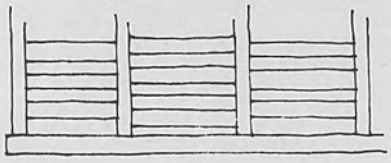
Als der Wall zur Wand wurde, war die Urform des europäischen Hauses geboren.

Holzwände baute man im



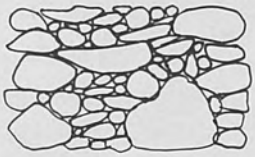
Blockbau

Ständerbau

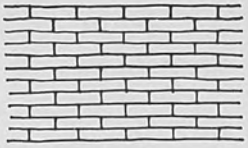


Ständer-
Bohlenbau

Steinwände schichtete man aus

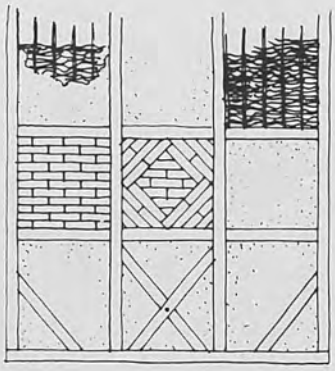


Feldsteinen (Findlingen)



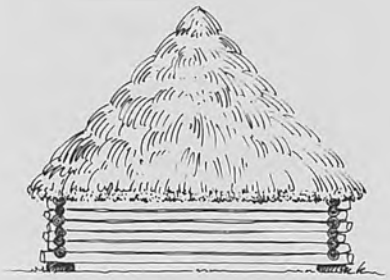
luftgetrockneten oder gebrannten Ziegeln

gebrochenen oder behauenen Nautursteinen

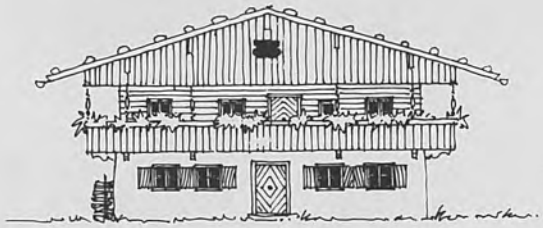


Als Verbindung zwischen Holzständerbau und Mauerbau gilt das Fachwerk, dessen tragende Konstruktion Holzbalken sind, deren "Gefache" mit Ziegeln oder durch Flechtwerk mit Strohlehm verputzt, ausgefüllt werden.

Dachform und Dachneigung bestimmen den Charakter eines Hauses. Sie ergeben sich aus Klima, vorhandenem Baumaterial und überkommener Gepflogenheit.



Das in Getreidebau-Gegenden vorhandene Stroh verlangt ein steiles Dach und ist am sichersten für ein Walm- oder Strohwalmdach zu verwenden.



Legschindeln aus Holz erfordern ein flachgeneigtes Dach, damit sie nicht abrutschen. Sie sind in Gebirgs- und ausgesprochenen Waldgegenden zu hause.

Auch der im Jura übliche "Legschiefer" braucht, wie die Schindeln, eine flache Dachneigung und dazu wegen seines hohen Gewichtes besonders kräftige Dachhölzer.

Fortsetzung im nächsten Heft!

Haus- und Sympathiemittel

Als Quacksalberei tut man heute ab, was unsere Vorfahren an Mitteln anwandten, um Mensch und Vieh von Krankheiten zu heilen und um Ängste und Sorgen von Haus und Hof fernzuhalten. Gewiß, diese Mittel sind äußerst fragwürdig, wenn sie auch aus der Kenntnis der Natur heraus entwickelt wurden und in verbesserter Form heute noch vielfach Verwendung finden. Unsere jetzige medizinische Wissenschaft vermag uns besser und zuverlässiger zu helfen.
Doch ist es sicher von Interesse, eine Rückschau zu halten auf die oft seltsamen und wunderlichen Volksheilweisen, bei denen, neben Erfahrung, durch Jahrhunderte überkommener Aberglaube und alter Zauber mitwirken. Ein halbes Jahrhundert hindurch hat Paul Friedl mit vieler Mühe die Haus- und Sympathiemittel gesammelt, die kaum einmal niedergeschrieben, sondern lediglich meist nur mündlich weitergegeben wurden. Aus dem Buch "461 Haus- und Sympathiemittel" erschienen im Rosenheimer Verlagshaus, veröffentlichen wir einige Auszüge.

Zähne und Zahnschmerz

Hast du Zahnschmerzen, so nimm einen neuen Nagel, stecke ihn in Wachs oder Seife, stochere dann damit solange in den Zähnen, bis der Nagel blutig ist, und schlage ihn dann im Keller ein an einer Stelle, wo weder Sonne noch Mond hin scheint.

So du im Walde spazieren gehst, nimm ein wenig Farnkraut und reibe dir damit sie Zähne und Zahnfleich leicht ein, wohl eine gute Minute lang. Wirst mit deinen Zähnen kein Kreuz mehr haben.

Gute und dauerhafte Zähne bekommt ein Kind, wenn man dessen ersten ausfallenden Zahn in eine Eiche spindet und das Loch gut verstopselt.

Kopfweh und andere Schwächen des Kopfes

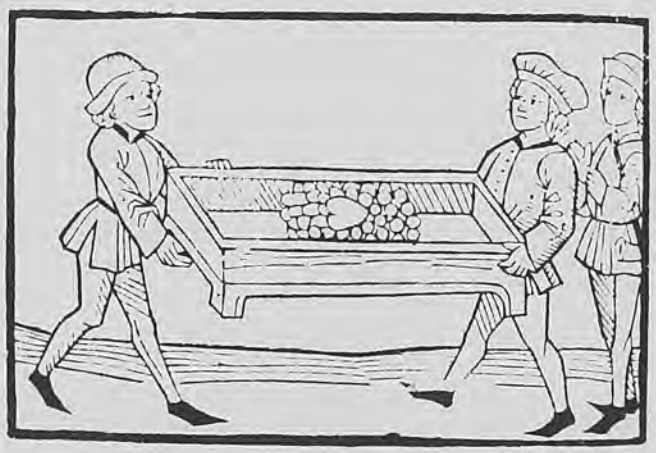
Gegen Kopfgrind bei Kindern und Schorf bei Erwachsenen hilft Zinnkrauttee, den man morgens und abends trinkt und täglich mehrmals zum Kopfwaschen verwendet.

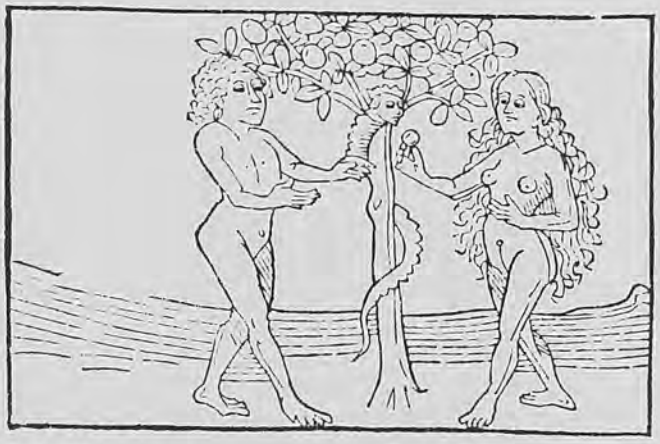
Plagen dich dumme Gedanken, die du nicht haben willst, dann sprich leise ein Stoßgebet und überlege dir die Arbeit des nächsten Tages. Auch Handreiben oder die Füße waschen ist nützlich. Bewegt dich die Trauer, dann zähle dein Geld und schätze alles, was du hast, nach seinem Wert ein. Denke dabei, wie es mit dir selber weitergehen soll. Und hör nicht auf zu rechnen und zu planen, sieben Tage lang. Vor dem Bettgehen trink ein Glas warmes Bier.

Wenn es im Hals fehlt

Trinke nichts Kaltes und gurgle mit Lindenblütentee. Tu das aber nur bei aufnehmenden Mond. Bei abnehmenden Mond gurgle mit stark erwährmten Bier.

Ein Stück Kandiszucker oder ein wenig Honig, möglichst lange im Mund behalten, wirkt oft Wunder.





In der Brust sitzt Leid und Lust

Gehe morgens nüchtern dreimal um dein Haus, dann wasche die Herzgrube kalt und ziehe dich warm an. Dazu nimm einen Eßlöffel voll klaren Schnaps. Das alles stärkt dein Herz und ist auch gut gegen Kummer.

Stelle dein Bett so, daß deine Füße gen Osten zeigen, und schlafe bei aufnehmenden Mond mit tiefgelagertem Kopf, also flach im Bett liegend, während du beim abnehmendem Mond den Kopf etwas höher lagerst. Ein altes und bewährtes Mittel gegen alle Herzbeschwerden.

Gegen Erkältung der Lunge lutsche an bitterkalten Tagen Bärendreck (Lakritze), wie man ihn beim Krämer kaufen kann. Das ist ein recht bewährtes Hausmittel.

Lege einem Brustkranken Holunderblätter auf Brust und Rücken und wechsel, sobald die Blätter sich erhitzt haben.

Hast Du einen Lungenschaden wasche deine Brust am Fronleichnamstag in der Frühe mit Brunnenwasser und trinke Tee aus Birkenblättern, aber von Birken, die am Wege der Fronleichnamsprozession standen.

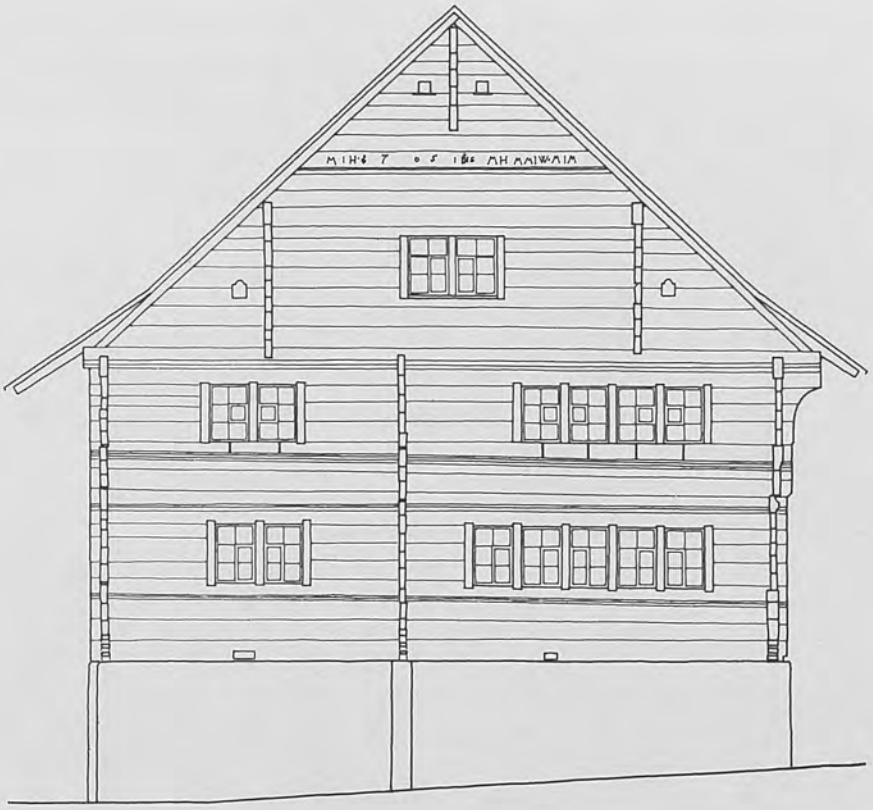
Der Bauch

In den Magen gehört täglich am Morgen ein Tropfen feines Öl. Das ist gut gegen Magengeschwür und Magenkrampf. Wenn man es gut verträgt, kann man bis zu fünf Tropfen gehen.

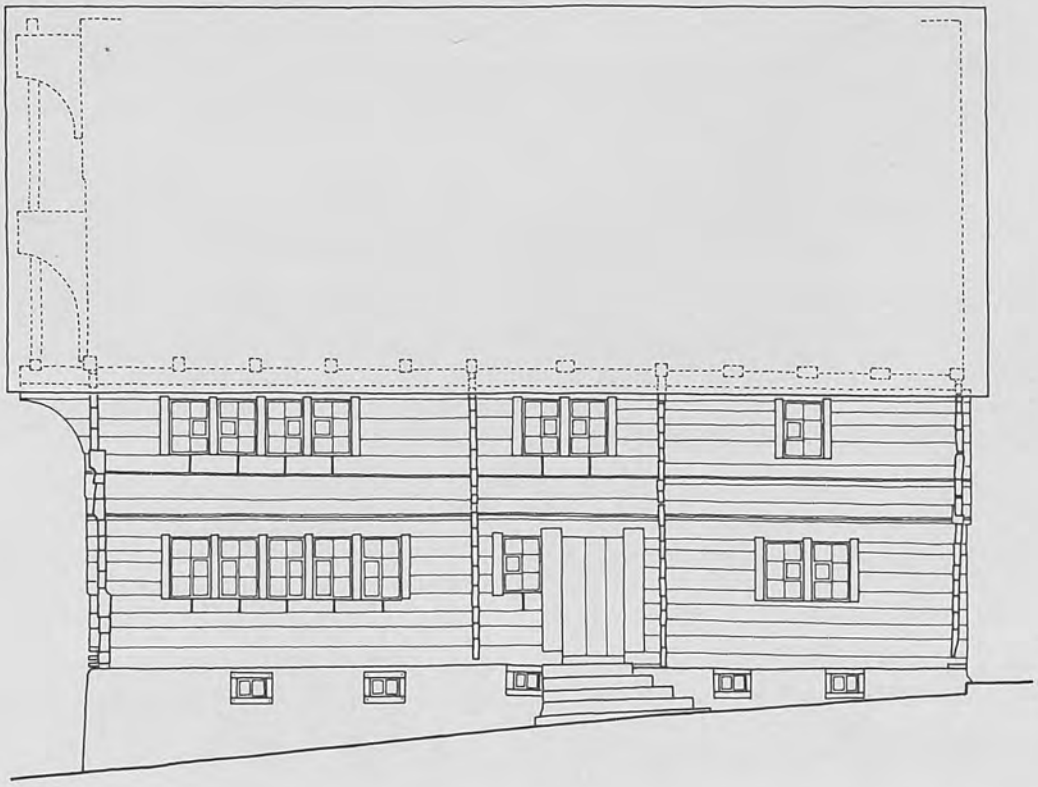
So dich die Winde plagen, kaue Kümmel und gehe umher. Plagen dein Kleinkind die Winde, gib ihm Kümmeltee und reibe ihm den Bauch damit ein.

Die Mannbarkeit zu erhalten, esse man öfter einen Apfel und trinke dazu Milch.

HAUS FÜSSINGER



Ein Wohnhaus der "südoberschwäbischen Hofanlage". Das Wohnhaus wird derzeit im Gelände des Bauernhaus-Museums Wolfegg wieder aufgebaut. Es stammt aus Siebratsreute, Gemeinde Waldburg, Landkreis Ravensburg. Wie aus den Zeichnungen ersichtlich ist, handelt es sich um einen Holz-Blockbau in einer wunderbaren Konstruktion.
Zum Wohnhaus gehören noch Remise, Stall und Stadel. In den nächsten "Wolfegger Blättern" werden wir einen ausführlichen Bericht über den Wiederaufbau bringen.



AUGEN - VOTIVE - von Karlheinz Buchmüller

Die Krankheit und der Todesgedanke sind seit jeher mit dem menschlichen Schicksal unlösbar verbunden. Deshalb finden wir bei unseren Altvorderen immer schon Zeichen und Deutungen des vertrauenden Glaubens, in denen überirdische Kräfte und Patrone um Hilfe angerufen wurden.
Zu diesen Zeugnissen gehören die Votivbilder und -gaben, die mit der Bitte um Hilfe oder dem Dank über eine gewährte Heilung gestiftet wurden. Auf den zahlreichen Votivtafeln oder bei Votivgaben in Museen und Wallfahrtskirchen, finden sich Belege für Augenkrankheiten oder auch Augenverletzungen. Diese Votivbilder unserer eigenen christlichen Vergangenheit finden heute in der Volkskunst mehr Beachtung als je zuvor. Beim Betrachten dieser kleinen, naiven Kunstwerke staunt man über die Selbstverständlichkeit im Umgang mit den Heiligen, die für die jeweiligen Krankheiten "zuständig" waren.

Die Votivbilder und -gaben (Abb. 1) können aus verschiedenen Materialien sein, die Bilder aus Holz, Metall, Glas (meist Hinterglasmalerei), die Gaben aus Eisen, Wachs, Ton oder Holz. Der Votant bittet um die Nöte am eigenen Leib, sowie für seine Familienmitglieder, das Haus, das Vieh und für das Gesinde. Es kann sich um möglichst naturgetreue Nachbildungen der einzelnen Objekte handeln, oder aber auch um Symbole.

Bezog sich die Krankheit auf besondere Organe oder Gliedmaßen, so wurden Abbilder dieser Organe und Gliedmaßen an den heiligen Stätten des Gnadenbildes, oder auch des Schutzpatrones gestiftet. Das sind Beine, Arme, Brüste, Hände, das Herz, Wirbelsäulen u.v.a. in der Gnadenkapelle geopfert. Zu diesen Opfergaben gehören auch die bildlichen und gegenständlichen Darstellungen von einzelnen Augen oder Augenpaaren (Abb. 4). Augenvotive aus dem europäischen Kulturbereich sind schon seit vorchristlicher Zeit bekannt, und der heidnisch-römische Bereich fließt etwa im 5. Jahrhundert in den christlichen Kult der frühen Gnadenstätten ein, wobei diese Belege ausschließlich in Märtyrergräbern nachweisbar sind.

Die anatomisch richtige Darstellung war oftmals für den Laien nicht begreiflich, sodaß symbolhaft für das Auge eine Kugel übernommen wurde. Dasselbe gilt übrigens auch für andere menschliche Organe (Gebärmutterkrankheiten durch eine Kröte). Später jedoch war es üblich statt der Kugelform die maskenartige Darstellung der Lidspalte mit dem Augapfel zu verwenden.

Abbildung 1

Abbildung 2

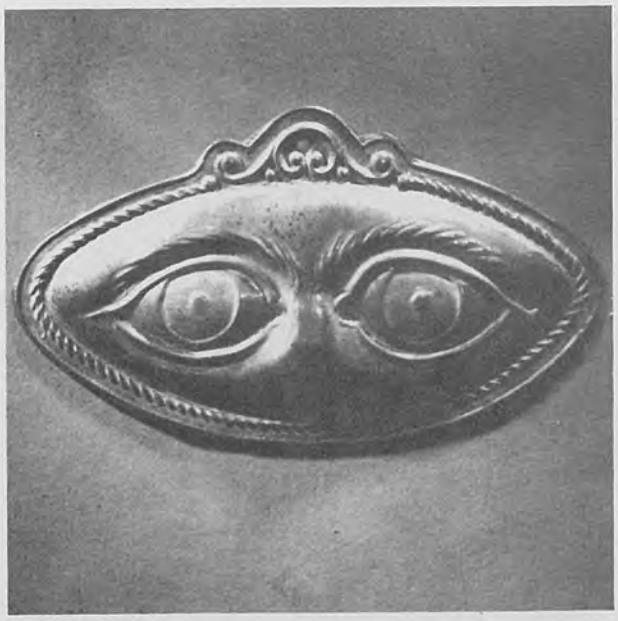


Abbildung 3

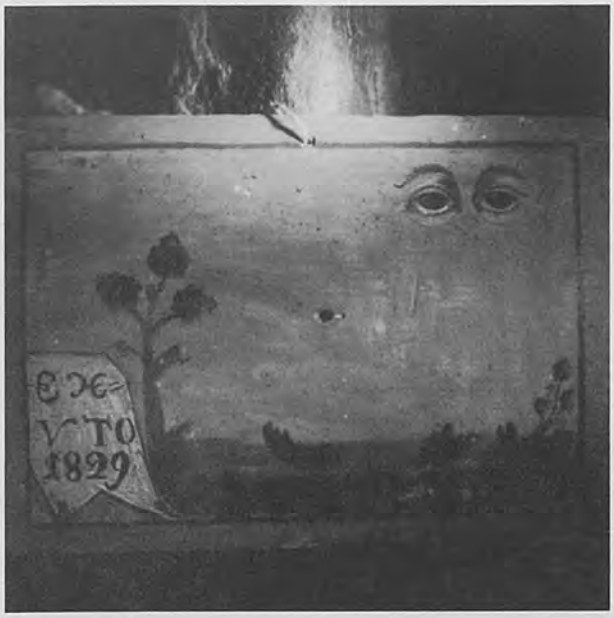
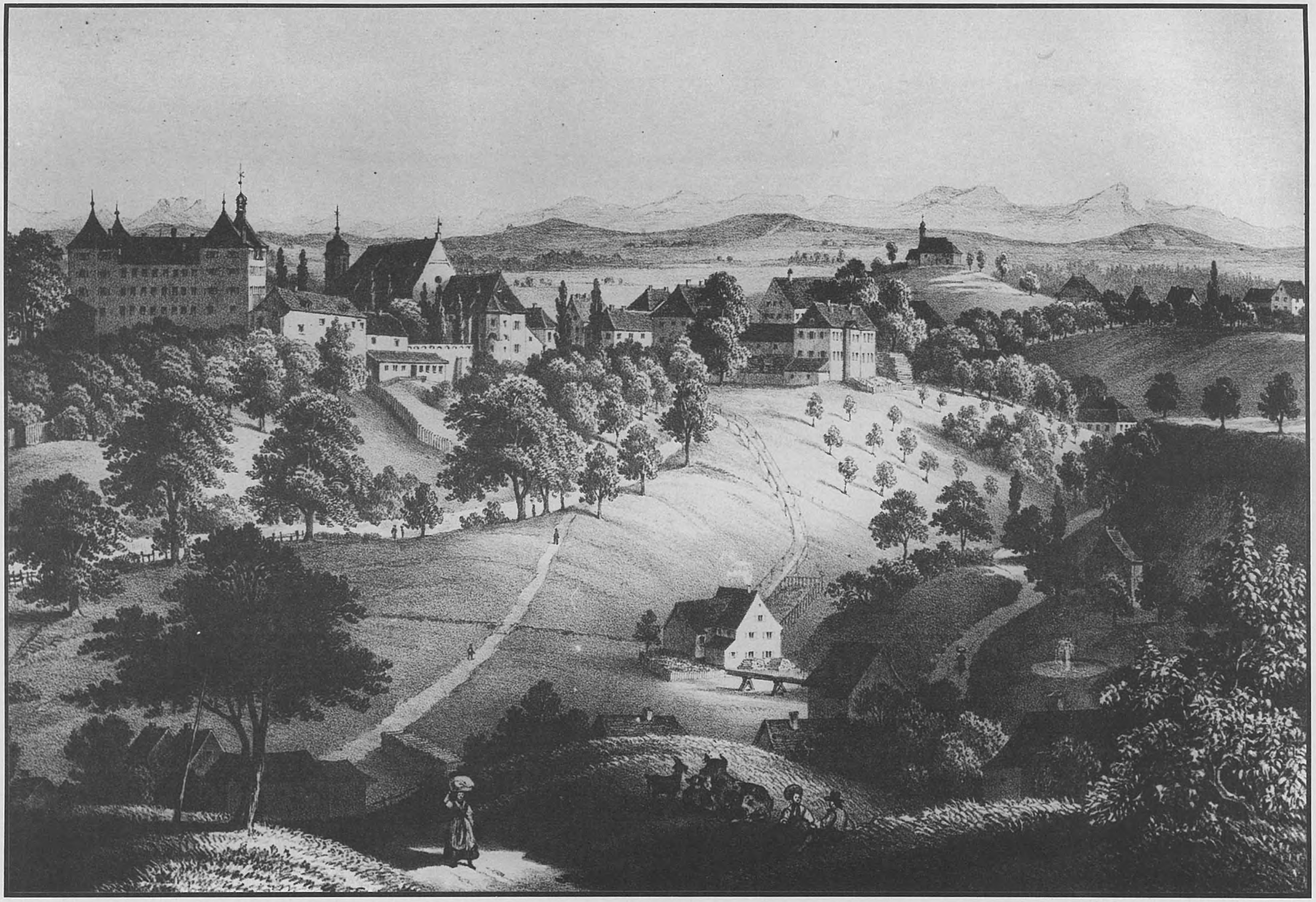


Abbildung 4

Die Augenvotive finden sich hauptsächlich in Wachs, in Holz geschnitzt oder in Silber getrieben (Abb. 2 + 3), aber auch auf Holztäfelchen gemalt (Abb. 4 + 5). Die ungeheure Vielfalt kann man heute noch in vielen Wallfahrtsorten bewundern. Die Nothelfer bei Augenkrankheiten sind neben der Muttergottes vor allem die Hl. Lucia und in Süddeutschland die Hl. Ottilie (Abb. 5). Sie war als Tochter eines elsässischen Herzogs von Geburt an blind und nachdem sie heimlich in einem Kloster aufgezogen wurde, durch wundersame Heilung sehend geworden.
Als Äbtissin wurde sie dann 1632 Patronin des Elsaß. Neben ihr galten der Hl. Leodegar, der Hl. Erhard und die Hl. Wolfsindis als Nothelfer für Augenkrankheiten. Eine besondere Bedeutung hatte noch der Hl. Wolfang und die Hl. Walburga. An den Wallfahrtsorten die dem Hl. Wolfgang geweiht waren, konnte man in besonderen Flaschen das Wolfgangswasser erhalten; bei der Hl. Walburga (Abb. 6) das Walburgisöl. Das wunderhaltige Öl wurde in kleinen Fläschchen, diese wiederum in silbernen Schraubbehältern aufbewahrt, verkauft. Diese Behälter wurden an Rosenkränzen oder auch an Fraisenketten angehängt.
Wenn sich auch diese kleinen Kunstwerke heute fast ausschließlich bei Sammlern befinden, haben sie sich dennoch im christlichen Volksglauben bis in unsere Zeit bewahrt.

Abbildung 5

Abbildung 6



Wolfegger Ansichten, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden, von Ed. Hecht nach der Natur gezeichnet und von Ferd.F. Wagner lithographiert.

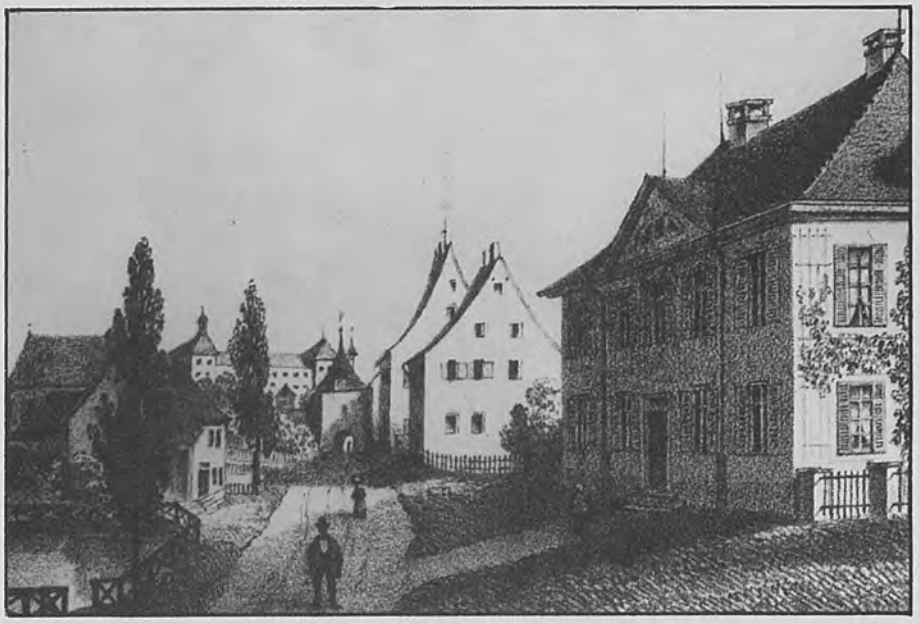
Ehemaliges Ökonomiegebäude im Bauhof (heute Schloßplatz) mit Brunnen

"Fürstl. Schloß"

"Spital-Neuthann", übrigens mit dem heute wieder aufgebauten Turm.

Die ehemalige "Poststraße", vorbei am Säulenhaus. Im Hintergrund das Doktorhaus, mit Torturm zum Schloß

Die "Wette", in der Darstellung bezeichnet als "Der Platz", im Hintergrund der Torturm zum Schloß, zwischen Säulenhaus und Doktorhaus.

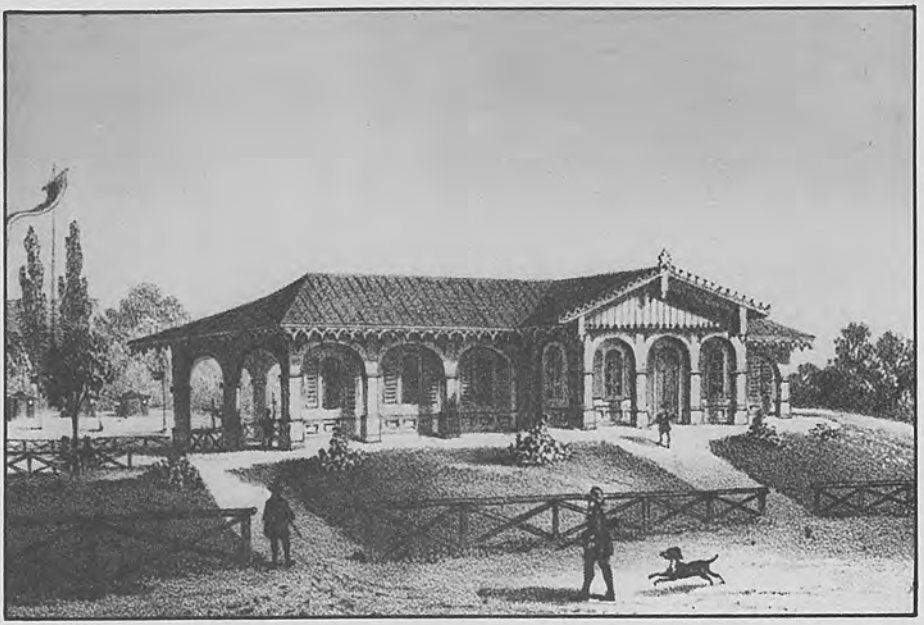


Fürstliche Hofapotheke mit Brunnen im Bauhof (heute Schloßplatz). Im Hintergrund das ehemalige Bräuhaus.

Der Postplatz mit
dem heutigen Gasthof
zur Post.

Die Kegelbahn im
Fürstlichen Hofgarten

Die ehemalige
"Schießstätte"



"Loretto-Kapelle"

Grimmenstein

Weissenbronnen

DIE BAULICHE KONZEPTION DES BAUERNHAUS-MUSEUMS WOLFEGG

Für die erste Baustufe steht ein Gelände von ca. 4 Hektar zur Verfügung. Die zweite und dritte Ausbaustufe, die Fördergemeinschaft rechnet mit einer Gesamtaufbauzeit von rund 15 Jahren, werden weitere 10 bis 15 Hektar Fläche benötigt.

Ausgangspunkt für das Bauernhaus-Musuem in Wolfegg war das sogenannte "Fischerhaus" aus dem Jahre 1788, das bereits im Gelände (Eingang) stand.
Zusammen mit dem Kreisplanungsdienst des Landkreises Ravensburg, den Fachberatern, dem Landesdenkmalamt und zahlreichen Fachleuten, wurde für die erste Baustufe eine Bauleitplanung ausgearbeitet. Das Gebiet ist als Bebauungsplan zwischenzeitlich rechtskräftig.
Unter Berücksichtigung der infrastrukturellen Einrichtungen (Parkplätze, Toilettenanlagen, Verwaltung, Gastronomie, Technik, Anbindung an das überörtliche Straßennetz, Wegweisung, Kanalisation, Wasserversorgung usw.), wurden die Standorte der einzelnen Anlagen bestimmt und in jüngerer Zeit erneut überarbeitet. Der Ausbau erfolgt unter fachlicher Anleitung und in wissenschaftlich fundierter Kenntnis. Die Planung geht sogar soweit, daß alle Faktoren früherer Lebensformen Berücksichtigung finden, ob Sozialstruktur oder Ökologie.

Nach der bis heute ausgearbeiteten Konzeption sollen folgende Anlagen wieder aufgebaut werden:

Baugruppe Eingangsbereich und Fischerhaus

mit dem Fischerhaus (Mittertennenhaus-Sondertyp, bereits Bestand), Fischerhaus-Nebengebäude (Verwaltung, Besuchertoiletten, Kasse, Kaufladen, Gebäude bereits Bestand), Übersichtstafel (Information), Bauerngarten.

Baugruppe Allgäu-Hofanlage

mit einem Allgäu-Flachdachhaus, Flachdach-Stadel, Schmiede (Hufschmiede), Haus Lauben (Wohnspeicher, bereits Bestand), Laufbrunnen und Entenhütte.

Baugruppe Südoberschwäbische Hofanlage

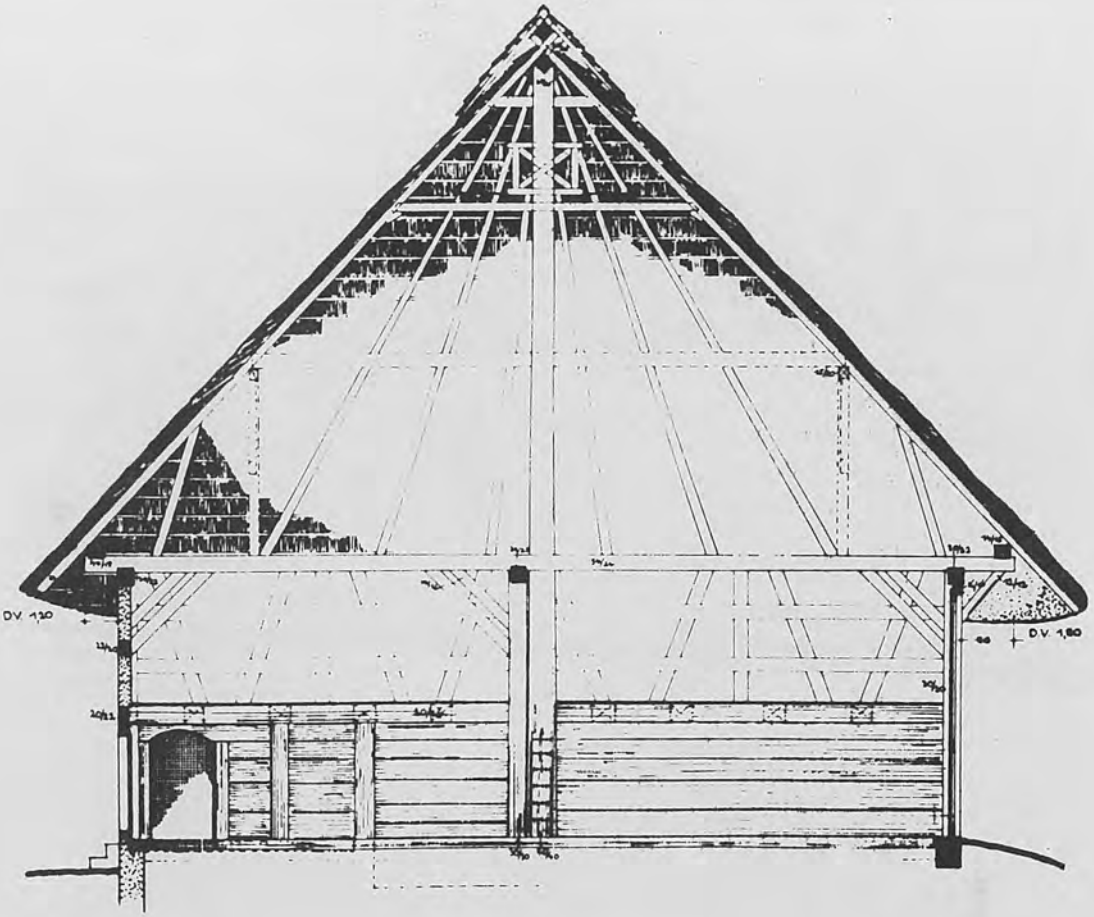
mit dem "Haus Füssinger" (Wohnhaus, bereits im Aufbau), Stallgebäude mit Heustadel, Remise-Stadel, Backhaus, Bienenhaus und Bauerngarten.

Baugruppe Altoberschwäbisches Bauernhaus

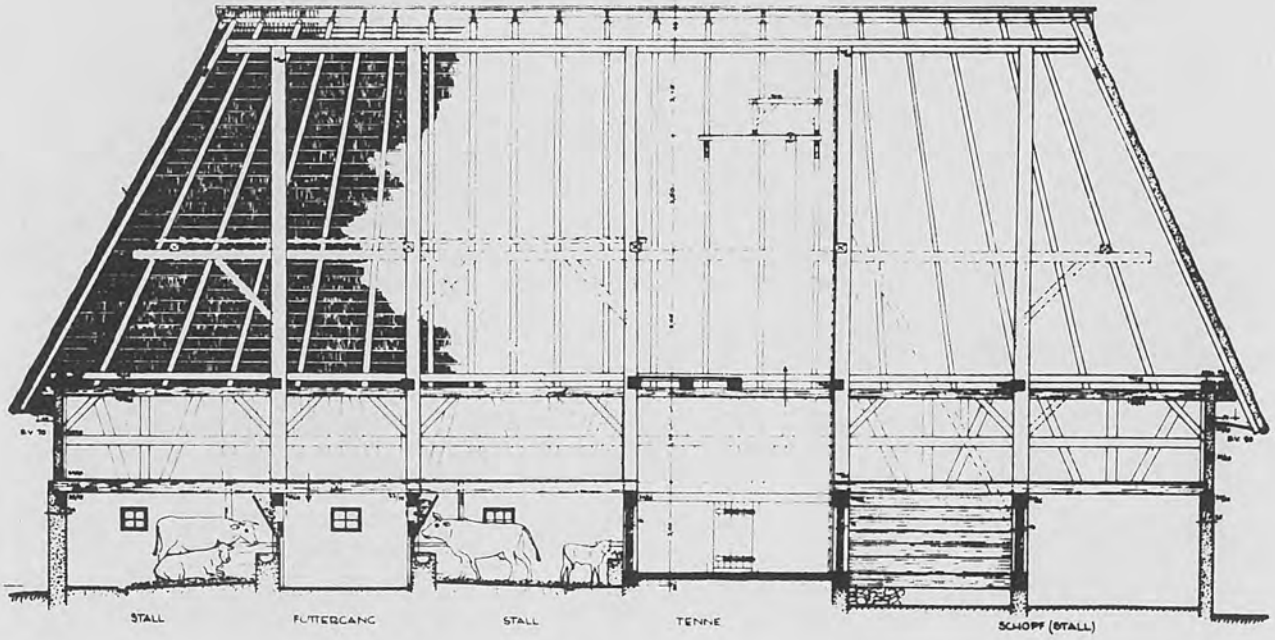
mit einem altoberschwäbischen Bauernhaus, Göppelhaus, Bienenhaus, Ziehbrunnen und Bauerngarten.

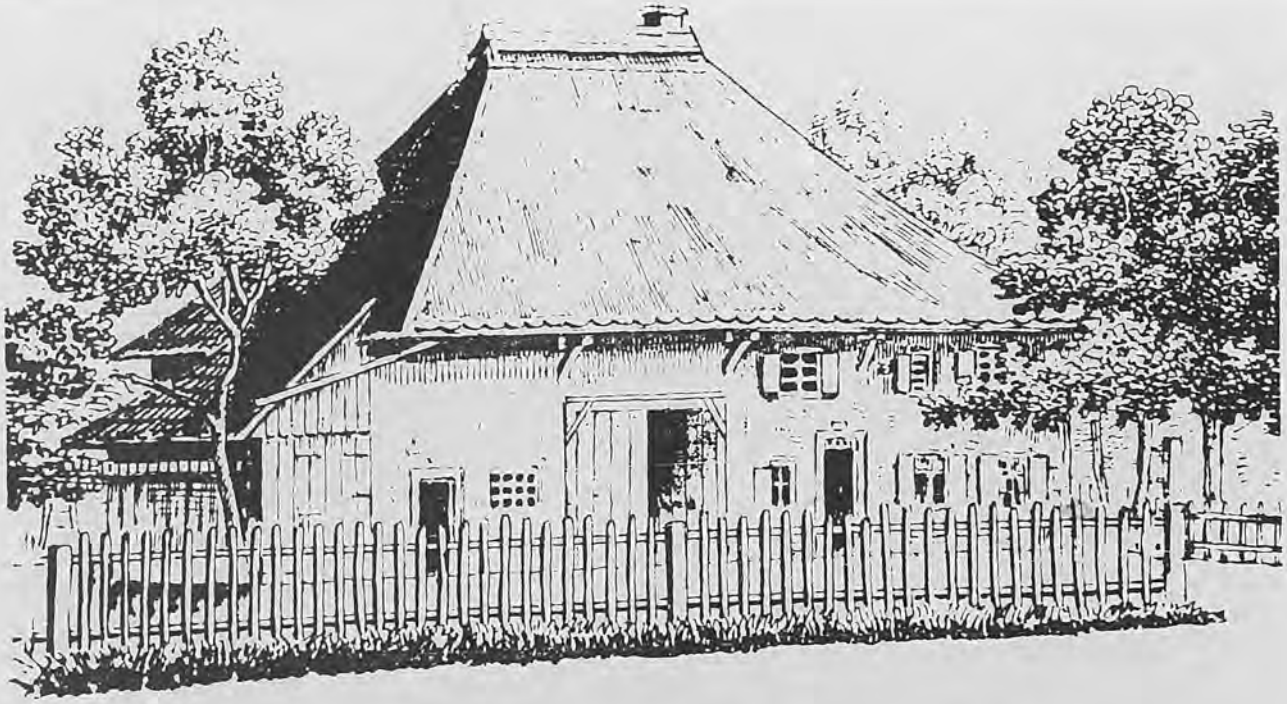
Baugruppe Oberschwäbischer Fachwerkhof (Bodenseehaus)

Mit einem Mittertennenhaus, Getreidestadel, Fachwerkstadel mit Roßstall, Hofkapelle und einem Bauerngarten mit Laube.



Hof in Winnenden, Oberschwaben - Quer- und Längsschnitt, ein Typ der Altoberschwäbischen Hofanlage (aus das Altoberschwäbische Bauernhaus)





Altoberschwäbisches Kleinbauernhaus in Bergatreute, Lkrs. Ravensburg. Abgegangen! (Federzeichnung, Herkunft unbekannt) aus "Das Altoberschwäbische Bauernhaus" von H. Kolesch

Neben diesen Baugruppen sollen noch nachfolgende Häuser und Einrichtungen entstehen:

Stationsweg, Kapelle, Feldkreuz, Gemeinschaftsbackhaus, Brechhaus, Getreidemühle, Fischerhütte, Sägewerk (Plotzsäge), Handwerkerhaus, Mollerei/Sennerei, Sichtungsäcker, Zaunanlagen um das ganze Gelände, historische Zaunformen, Wegenetz.

Der Gesamtaufwand für die Verwirklichung der ergeizigen Pläne beläuft sich auf ca. 8,5 Millionen DM, ohne Einrcihtung und Ausstattung der einzelnen Gebäude. Diese Zahl ist nur anhand heutiger Kosten geschätzt, da niemand voraussehen kann, wie die Entwicklung in den nächsten Jahren, geschweige in 15 Jahren, aussehen wird.

Vorrangig ist der Abbruch, die Konservierung und Lagerung von Gebäuden, die nicht gleich aufgebaut werden können, sonst aber für immer verloren wären. Im Ausschreibungsverfahren oder im Wege der Direktvergabe beschäftigt die Fördergemeinschaft qualifizierte Handwerker aus dem Landkreis und der Nachbarschaft. Dabei handelt es sich vorwiegend um Zimmerei-, Maurer- und Malerbetriebe. Mit diesen Betrieben konnten bisher gute Erfahrungen gemacht werden, wenn man einmal von der sich immer wieder verschiebenden Terminplanung absieht. In relativ kurzer Zeit waren die Handwerker auf die alten Handwerksmethoden eingearbeitet. Selbst bei schwierigen Maßnahmen, wie Ofenbau und Innenausstattung, Glaserarbeiten und Diebstahlsicherungsanlagen, können wir bisher auf qualifiziertes Personal zurückgreifen.
Dennoch wird die Fördergemeinschaft eines Tages nicht umhin kommen, eigenes qualifiziertes Personal zu beschäftigen. Dabei sollen aber die wesentlichen Teile der auszuführenden Arbeiten bei den privaten Handwerksbetrieben bleiben.

Wir stehen erst am Anfang unserer umfangreichen Aufgabe. Es ist aber unsere Überzeugung, daß wir diese Aufgabe bewältigen, wenn die Gemeinden, der Landkreis, die Mitglieder, Verbände und alle anderen Institutionen privater und staatlicher Art, sowie das Land Baden-Württemberg selbst, unsere Aufgaben finanziell und ideell unterstützen. Der Aufbau dieses Museums in Wolfegg und der anderen Museen im Land dient der Erhaltung des ländlichen Kulturgutes und darf nicht kommerziell gesehen werden. Er soll aus Achtung vor unseren Vorfahren, als geschichtlicher Auftrag und Lernfaktor für Gegenwart und Zukunft verstanden werden. Er soll, im Gegensatz zu manchen kurzlebigen Entwicklungserscheinungen in unserer von vielen Superlativen geprägten Zeit als sichtbares Zeichen jahrhundertalter Tradition Verpflichtung und Mahnung zugleich sein. m.k.

Ausblick und Rückblick

Die Fördergemeinschaft hat nun ihr drittes Bestandsjahr hinter sich. Mehr als 200 Personen, Institutionen, Firmen und kommunale Körperschaften sind Mitglied geworden.
Eigentlich noch viel zu wenig Mitglieder, um die angestrebte breite Streuung unseres Gedankens, ländliches Kulturgut zu erhalten, zu erreichen.
Das Jahr 1980 soll neben anderen Aktivitäten der Fördergemeinschaft, ein "Jahr der Mitgliederwerbung" werden.

Bezüglich der Bautätigkeit hat sich im Museumsgelände nicht sehr viel getan. Wir hätten uns mehr gewünscht und es wäre auch möglich geswesen mehr zu erreichen.
Im Nebengebäude des Fischerhauses wurden Besucher-Toiletten installiert, die Heizung und Heizzentrale eingebaut, die Außenfassade fertiggestellt, die Elektroinstallation gelegt.
Beim Haus Füssinger steht lediglich der Keller, der aus Rauhsteinen und Findlingen gemauert wurde.
Die zum Teil mangelnden personellen Kapazitäten mancher Handwerksbetriebe in der Hochkonjunkturzeit, haben Terminplanungen total verschoben, so die Auskunft mancher beschäftigten Betriebe.
Trotzdem hätte das Nebengebäude und der Rohbau des Hauses Füssinger erstellt sein können. Aber trotz häufiger Mahnungen durch den Architekten und Bauherrn, wurde kein zügiger Baufortschritt erreicht.
Deshalb bleibt zu überlegen, ob mit eigenem Personal in Zukunft nicht mehr erreicht wird.

Die Ausstellung im Fischerhaus, "Von Lichtmeß bis Erntedank", ein Ablauf des bäuerlichen Jahres, war auch in diesem Jahr ein voller Erfolg. Mehr als 10.000 Besucher haben sie gesehen.
Der Arbeitskreis Kultur ist dabei, die Vorbereitung für die Ausstellung 1980 zu treffen. Diese wird dann den ganzen bäuerlichen Jahresablauf zeigen.
Mit der Bewilligung der Mittel für den weiteren Innenausbau des Wohnteils des Fischerhauses (durch die Landessstelle für Museumsbetreuung beim Württ. Landesmuseum), sind wir in die Lage versetzt, die bereits lange bestehenden Pläne zu verwirklichen:
Den Ausbau der Gastronomie!

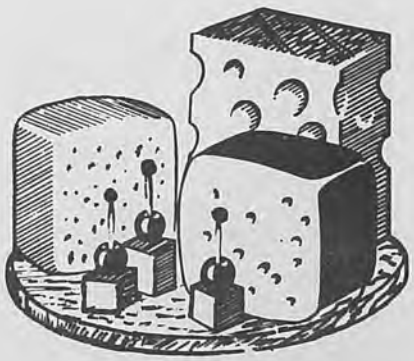
Noch in diesem Winter werden im Arbeitskreis weitere Bauvorhaben besprochen. So unter anderem die Komplettierung der "südoberschwäbischen Hofanlage" (zum bereits im Aufbau befindlichen Haus Füssinger Remise, Stall und Stadel).
Die beabsichtigten höheren Zuweisungen des Landes Baden-Württemberg an die Freilichtmuseen im Land, läßt dies wahrscheinlich werden.
Dennoch bleibt der Fördergemeinschaft ein beträchtlicher Brocken zur Restfinanzierung. Hier hoffen wir auf die weitere Unterstützung durch den Landkreis Ravensburg, die Mitglieder der Fördergemeinschaft, aber auch auf die Unterstützung der verschiedenartigsten Handwerksverbände (Zimmermann, Dachdecker, Maurer usw.), deren Arbeit gerade im Museum dokumentiert wird, nicht zuletzt auch auf die Unterstützung der Landwirte selbst.

BÜCHERTIPS:

Kreszentia Zeller, "So war's einmal im Allgäu",
eine gute Beschreibung über das Leben auf dem Bauernhof vor 1900, Flachsbau, Sitte, Brauch. Verlag für Heimatpflege, Kempten.

A.M. Miller, "Schwäbische Bauernbibel",
Predigten des Pfarrers Honorat Würstle, von Spitzespui über die Genesis, Allgäuer Zeitungsverlag Kempten.

H. & O. Kostenzer, "Alte Bauernweisheit", eine Fundgrube alter Bauernweisheiten, Rosenheimer Verlagshaus, Rosenheim.



OMIRA

Käsespezialitäten

AUS DEM ALLGÄU

OBERLAND-MILCHVERWERTUNG-GMBH-RAVENSBURG

®**XYLAMON**

hält Holz *gesund*

Xylamon-Holzwurm-Tod

vernichtet den Holzwurm
und schützt vor
Neubefall.

DESOWAG BAYER

DESOWAG-BAYER
Holzschutz GmbH
Roßstraße 76
4000 Düsseldorf 30

DIE BRILLE
RAVENSBURG
DIE BRILLE
HERRENSTR.2
DIE BRILLE
RAVENSBURG
DIE BRILLE
Meister Buchmüller
RAVENSBURG
DIE BRILLE
HERRENSTR.2
DIE BRILLE
RAVENSBURG
DIE BRILLE

Spezialhaus für Miederwaren, Wäsche, Bademoden und Freizeitkleidung

H. Dettling

Inh. Hans Hummel

Marktstraße 17
7980 Ravensburg
Telefon (0751) 23001

IMMER WENN SIE NACH WOLFEGG KOMMEN UND WENIG ZEIT HABEN...

FÜR KLEINERE ZWISCHENMAHLZEITEN ODER KAFFEE UND KUCHEN EMPFEHLEN WIR UNS. UNSER BAUERNBROT SOWIE DÜNNETE UND ANDERE SPEZIALITÄTEN SIND BELIEBTE MITBRINGSEL.

BÄCKEREI - IMBISS - FRANZ FISCHER
RÖTENBACHER STRASSE 2 - 7962 WOLFEGG 1

ANTIQUITÄTEN - ORIENTTEPPICHE - GRAPHIK UND VOLKSKUNST

R. Rieser, Ravensburg, in der Fußgängerzone, Eichelstraße 8, Tel. 0751 / 22761

GASTHOF "ZUR POST" WOLFEGG/ALLGÄU
Tel.: 07527/6205

Das gut bürgerliche Haus mit der besonderen Note! Fremdenzimmer, Räumlichkeiten für Familien- und Gesellschaftsfeiern!
Gästehaus mit Hallenbad und Sauna.

CAFE WEBER - Inh. H.u.E. Reihle

Kaffee, Kuchen, Eisspezialitäten, Garten-Cafe

Wolfegg/Allgäu - Rötenbacher Straße

SIEGFRIED HOFMANN
Innenausbau · Glaserei · Möbel
Mühlenstraße 34 · Telefon 0 75 27 / 63 65
7962 Wolfegg 1

Die Löwen von Meckatz

EINBAUKÜCHEN KAUFT MAN IM KÜCHEN - SPEZIALHAUS

Die moderne Küche
Fritzenschaft GmbH Bad Waldsee
Seidenstraße 1 Telefon 07524/50 87

Adalbert Jehle · Holzbau
von-Rüti-Straße 17
7967 Bad Waldsee 1 - Reute

liebens- und erlebenswert

Stiftskirche, Schloß,
Rittersaal,
Automuseum,
gemütliche
Gasthöfe... und viel Natur!

Wolfegg Allgäu

Herz: damit wirbt das liebens- und erlebenswerte Wolfegg um die Gunst der Gäste.
Beim Verkehrsamt können Sie farbige Autoaufkleber (s. Abb.) und lustige T-Shirt's mit diesem Symbol erwerben.

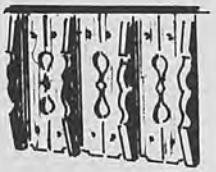
DOM-Sicherheitstechnik®
ELEKTRONISCHE ALARMSYSTEME

elmar roßmayer
büro und privat:
ziegelweiherstr. 26
7953 bad schussenried/württ.
telefon ✆ 07583/2263

betrieb:
griesweg 55
7953 bad schussenried-kürnbach
telefon ✆ 07583/2665

DOM®
ro-alarm

SIE SUCHEN:
BALKONVERKLEIDUNGEN
ALS
SCHMUCKSTÜCK
AM HAUS



KEHLE
Industrie-Bedachungen
Holzbau Innenausbau
Telefon 0 75 63 - 363

WIR FERTIGEN:
RUSTIKALE
BALKONVERKLEIDUNGEN
IHRER PERSÖNLCIHEN
NOTE UND IHRER
UMGEBUNG

BAUERNMALEREI
BAUERNMALER
VON WOLFEGG
7981 Grund bei Wolfegg · Post Vogt

Neue Decken- und Wandprofile!
HIW Holzindustrie Wolfegg
...am Bahnhof
für Raumteiler,
Wand-und
Deckenverkleidungen
PROFILHOLZ
Geschäftszeiten: Mo-Do 7.30-18.00, Fr-19.00, Sa -12.00 Uhr
Telefon: 0 75 27 / 63 74 und 63 71

Dieth
Wein-Grosshandlung

Sie kennen doch das leistungsfähige FACHGESCHÄFT? Wenn nicht, laden wir Sie zu einem Besuch in einem unserer Probierstüble ein – „noi noi, koi Wirtschäftle". Während Ihre Kinder sich auf unserem Spielplatz tummeln können, verkosten Sie, was Sie dann kisten- oder kartonweise kaufen möchten.
Die Zahl unserer zufriedenen Dauerkunden wird immer größer.

Im Achtal
7962 Wolfegg I
Rötenbach

Wir sorgen für Ihre Bequemlichkeit!
Peter Wagner
WAGNER
Heizung Sanitär Klima
Mozartstraße 7
7980 Ravensburg
Telefon 0751/25500

Ihren Augen zuliebe . .

Kontaktlinsen-Studio
Eichelstraße 6
Telefon 2 34 32

Ihre
Privat- und
Geschäfts-
drucke
kurzfristig
und preiswert
Druckerei
Rothenhäusler

Das
Bauernhaus-
museum
Wolfegg ist ab
Ostern 1980
wieder geöffnet

Drei bieten mehr.

Sparkasse SPARKASSEN-VERSICHERUNG Öffentliche Bausparkasse

WOLFEGGER KONZERTE

STIFTSKIRCHE WOLFEGG

MITTWOCH (2. WEIHNACHTSTAG), 26.12.1979
19.00 UHR "WOLFEGGER WEIHNACHTSMUSIK"
MIT DEM LIEDERKRANZ ALTTANN

DIE KONZERTE IM JAHR 1980 WERDEN IN DEN NÄCHSTEN WOLFEGGER BLÄTTERN VERÖFFENTLICHT.

AUSKUNFT:
VERKEHRSAMT DER GEMEINDE WOLFEGG
TELEFON 07527/6271

LANDKREIS RAVENSBURG

Einzigartige Kulturlandschaft

und

attraktiver Wirtschaftsraum

Fahren Sie doch mal hin ...

Der Besuch des Landkreises Ravensburg lohnt sich immer!

Es erwartet Sie eine erlebnisreiche Kulturlandschaft mit

> einer Vielzahl von trutzigen Burgen, Schlössern, barocken Kirchen und Klöstern

> mittelalterlichen Städtebildern und idyllischen Fremdenverkehrsorten

> vielseitigen Möglichkeiten für den Wassersport an den oberschwäbischen Seen sowie an den vielen Flüssen und Bächen

> malerischen und traditionsreichen Landschaften der Voralpenregion

> einem reichhaltigen kulturellen Angebot

> und einer vorzüglichen Gastronomie